

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Extrakte kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 266.

Samstag, den 14. November 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Dass der Feind versuchen würde, von Menport am Bormarsch an der Pforte zu führen, war annehmen. Aber wir sind, das kann nicht oft genug betont werden, durch die Eroberung Digmuidens und die Schritte über den Kanal südlich dieses wichtigen Punktes die Herren an der Pforte. Und wir werden



Welken. Der Feind wird sehr bald erkennen, daß auch ein verlorenen Posten ist. Inzwischen dringen sowohl südlich von Digmuiden wie östlich von Opren vor. Es ist zu hoffen, daß es bald heißen wird: der Linie Opren-Digmuiden. Wie energisch unsere sind, zeigt die Gefangennahme der 700 Franzosen in die Anzahl der erbeuteten Geschütze und Maschinen. — Im russisch-Polen hat die russische Kavallerie, östlich von Kalisch von neuem gegen die deutsche vorgegangen, wiederum die Überlegenheit unserer zeigen müssen. Trotz ihrer Überzahl wurden die glatt gemorfen.

Was die Gegner eingestehen.

Obwohl die französischen wie die englischen amtslichen beginnen jetzt mit der Wahrheit über die Lage der Verbündeten so langsam herauszurücken, verleiht allerdings die Bedeutung des Verlustes Digmuidens abzuwachen, muß aber die ernsthafte von Opren und Armentières einräumen. Die Deutschen bei Langemarck den Kanal über haben und weiter vorgehen, verschweigt er ganz. Die englischen Berichte geben zu, daß der Angriff Deutschen bei Opren, Messines, Arras und La Bassée gewinne und daß die Deutschen große Verluste erlitten. Sie erklären ferner, daß die Verbündeten sich auf eine Linie westlich der Linie Digmuiden-Arras zurückgezogen haben. Damit geben daß alle diese Punkte von ihnen nicht mehr werden können. Bei La Bassée zeige die eine „merkwürdige Krümmung“. Die Deutschen hier neue Verluste, um durchzubrechen. Der ihrer Kanonen wäre schon in St. Pol (La Calais) hörbar gewesen. — Die „merkwürdige“ wird sicherlich darauf zurückzuführen sein, die Front der Verbündeten unter dem Druck der Angriffe sich fastartig zurückziehen mußte und zurückziehen droht. Abgesehen von französischen Berichten, daß die Engländer sich bezüglich geschlagen haben, während die Deutschen helden-

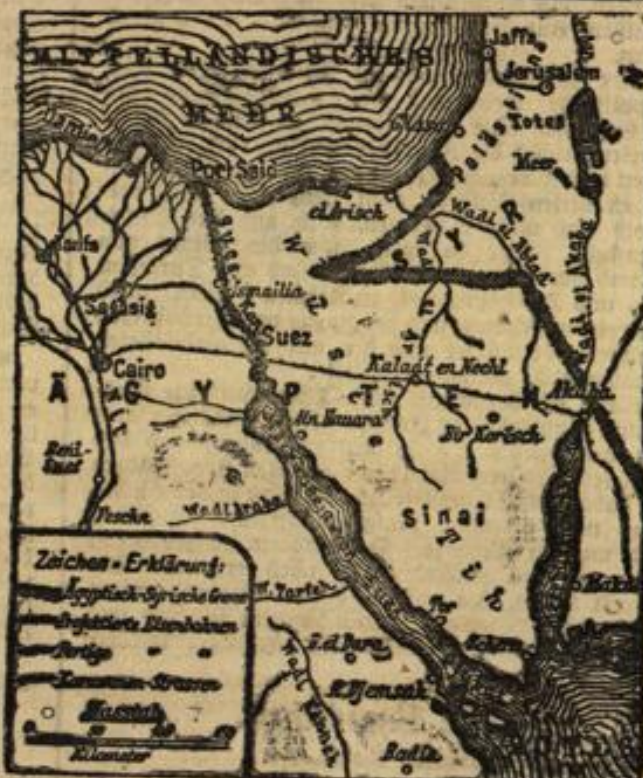
Der Kampf bei den Kokosinseln.

Im Südsee werden noch einige Einzelheiten über den Kampf der „Emden“ gemeldet: Der Kreuzer traf morgens früh bei den Kokosinseln und landete 43 Mann, die die Apparate der drahtlosen Station gerührten. Sie wollten gerade an Bord gehen, als die „Emden“ erschien. Die „Emden“ in See und ließ die Landungsgruppen zurück. An wurden die Geschütze der „Emden“ gut bedient, wurde dies infolge der Beschädigungen des Kreuzers schwieriger. Der Kreuzer verlor zwei Schornsteine und geriet innerhalb einer Stunde am Hinter in Brand. „Emden“ soll nur wenig beschädigt

Landungsgruppen der „Emden“ hatten für zwei Lebensmittel requiriert. Die Eingeborenen den deutschen Matrosen gut behandelt.

Die türkische Bedrohung Ägyptens.

Von unserem CB. Mitarbeiter.) Von der Straße aus dem Mittelmeer zum Indischen bis der Durchstich des Kanals von Suez an den alten um das Kap der guten Hoffnung neu wird fast den Mittelpunkt erbitterter Kämpfe zwischen Engländern und Türken bilden. Zugleich wird Sinai, das Gebiet des vierzigjährigen israelitischen Volkes Israel und seit dem arauen



Altertum das Durchgangsland so vieler Heere von und aus Ägypten, wieder Kriegsschauplatz. Auch sie gehört politisch zu Ägypten, das zum Schein noch der Oberhoheit des Sultans der Türkei unterstellt war, in Wirklichkeit aber längst ein rein englisches Gebiet bildete. Die äußerliche Annexion hat an dem bestehenden Zustand nichts geändert.

Die Türken haben mit sicherer Erkenntnis der strategischen Lage ihre Operationen gegen Ägypten sehr vorteilhaft eingeleitet. Die Grenze Ägyptens gegen die Türkei läuft von Akaba am gleichnamigen Zipfel des Roten Meeres bis nach Rafah in der Nähe des bekannten Ghaza am Mitteländischen Meer. Gegen einen türkischen Einfall im Norden haben die Engländer die Festung El-Arisch ausgebaut. Dort hat der türkische Einfall eingeleitet. El-Arisch ist bereits in der Hand der Osmanen, die von dort mit starken Kräften gegen den Scheitelpunkt Port Said des Suezkanals drücken. Sie sind hier den Engländern, die von El-Arisch aus eine größere Offensive gegen Ghaza planten, mit Erfolg auszuweichen. Der zweite strategische Punkt Akaba hat ihnen als Einfallstor in die südliche Sinai-Halbinsel gedient. Ein Vormarsch durch diese gegen das eigentliche Nildelta und damit die Weltstellung Englands am Suezkanal und an den Mündungen des Nil bietet zwar Schwierigkeiten, die aber für die heutige Technik nicht unüberwindlich sind. Ein großer Teil der Sinai-Halbinsel ist sogar für Automobile fahrbar.

Die Kriegserklärung der Türkei.

An Russland, Frankreich und England.

Der Sultan hat ein Traké erlassen, durch das offiziell erklärt wird, daß die Türkei sich im Kriegszustand mit Russland, Frankreich und England befindet.

Das Traké schildert den russischen Angriff im Schwarzen Meer. Außerdem hätten russische Armeen in Erzerum an mehreren Stellen die Grenze überschritten, die vereinigte englische und französische Flotte hätte die Dardanellen und englische Kreuzer Akaba bombardiert. Damit haben Russland, England und Frankreich tatsächlich die Feindseligkeiten eröffnet und überdies erklärt, daß sie sich im Kriegszustand mit der Türkei befinden.

Ferner erschien auch eine Proklamation des Sultans an das Heer und die Flotte, in der zugleich die Erwartung ausgesprochen wird, daß sich alle unter dem Kalifat stehenden Mohammedaner gegen die Feinde der Türkei erheben werden.

Die russisch-türkischen Kämpfe.

Nach einem Bericht des türkischen Hauptquartiers haben die Türken die von den Russen bezogene zweite Stellung angegriffen. Aber das Ergebnis liegt noch keine Meldung vor, doch scheinen die Aussichten für die Türken fortgesetzt günstig zu sein, da sich die russischen Truppen nach den Aussagen der Gefangenen und Flüchtlinge in einem jämmerlichen Zustand befinden.

Das russische Militärkommando General Schablow verlangte dringend Verstärkungen. Er meldete, die türkischen Truppenbestände an der kaukasischen Grenze seien größer als man vermutet, und die Bevölkerung werde von Tag zu Tag unzuverlässiger. Kriegsminister Suchomlinow wird in Ufa erwartet. Der Telegraphenverkehr im Kaukasus ist vielfach zerstört. Die türkischen Kriegsbuletins sind gegen den Willen der Behörden in Massen

verbreitet und sogar an den Zimlagäulen angebracht worden.

Ein Kriegsruf an die Perser.

Konstantinopel, 12. November.

Die Ulema von Kerkela und Nedisch haben, wie gemeldet wird, in der von den persischen Schiiten als heilig verehrten Stadt Mekka an der Grabmoschee des Kalifen Ali vor 40 000 Persern, die dorthin zusammengerufen worden waren, einen Fetwa verkündet, in dem die Verpflichtung zur Teilnahme am Krieg proklamiert wird.

Wie Tsingtau fiel.

Meldung des Kommandanten an Kaiser Wilhelm.

Über die letzten schweren Kämpfe, die unsere kleine Seldenschar weit draußen im fernen Osten gegen eine fast zwanzigfache Übermacht durchzuführen hatte und die mit dem Fall Tsingtaus endeten und enden mußten, liegt jetzt die erste deutsche Nachricht vor. Der Gouverneur Kapitän zur See Meyer-Waldeck erstattete durch Vermittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking die folgende Meldung an Kaiser Wilhelm:

Tsingtau, 9. November.

Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement von Land mit schwerstem Geschütz bis 28 Zentimeter Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See, schwer erschüttert; artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten.

Die Meldung ist in ihrer packenden Kürze ein überwältigender Beweis dafür, daß das bescheiden-stolze Versprechen des Gouverneurs: „Pflichterfüllung bis auf's Äußerste“ von unseren Landsleuten in Tsingtau voll eingelöst worden ist. Eine offene Stadt mit nur wenigen vorgeschobenen Forts und einer Besatzung von nur 4000 Mann, alle Reservisten mit einbezogen, hat sich gegen eine Armee von weit über 60 000 Mann, die mit dem schwersten Geschütz ausgerüstet war, eine nach sachmännischen Begriffen schier ungläubliche Zeit gehalten. Daß schließlich der Widerstand gebrochen wurde, ist nur zu erklärlich. Nachdem wir den Bericht des Gouverneurs gelesen haben, schwillt unsere Brust von neuem in freudigem Stolz über Tsingtaus Heldentum. Und der Schmerz, der uns bei seinem Fall ergreift, wird in etwas gemildert, nun wir wissen, daß die Opfer trotz des furchtbaren Bombardements und der Sturmangriffe verhältnismäßig geringer sind, als man annehmen mußte. — Einem amtlichen Telegramm aus Peking zufolge sind die verheirateten Tsingtau-Kämpfer, deren Frauen in Peking sind, wohl auf. Einzelheiten fehlen.

Ein japanisches Torpedoboot gesunken.

Tokio, 12. November.

Die Japaner sind jetzt dabei, die Bucht von Kiautschou von den durch die Deutschen darin versenkten Minen zu säubern. Dabei haben sie einen schweren Verlust erlitten. Wie bekanntgegeben wird, ist gestern ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschou beim Minenlaufen gesunken. Der größere Teil der Besatzung ist gerettet worden.

Kleine Kriegspost.

Mailand, 12. Nov. Nach dem „Corriere della Sera“ hat die revolutionäre Bewegung in Ägypten stark zugenommen. Der Augenblick sei für die unternehmungslustigen Beduinen günstig. Die Regentzeit schäbe vor Wassermangel, und die Feldarbeit sei beendet.

Konstantinopel, 12. Nov. Türkische Motorboote versenkten ein englisches Kanonenboot und beschädigten ein zweites schwer.

London, 12. Nov. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Norfolk (Virginia) sind 800 Pferde an Bord des englischen Dampfers „Rembrandt“ auf der Fahrt nach Frankreich verbrannt. Das Schiff befand sich 200 Meilen vom Hafen, als der Brand ausbrach. Es kehrte sofort zurück.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. November. Vor Kiautschou stößt ein japanisches Torpedoboot auf eine Mine und sinkt. — Die Österreicher brücken den serbischen rechten Flügel ein und rücken vor. Sie erbeuteten 4300 Mann Gefangene, 16 Maschinengewehre, 28 Geschütze.

12. November. Durch das Vordringen der Unsern ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz das östliche Meer bis zur See vom Feinde geräumt, 700 Franzosen wurden gefangen, vier Maschinengewehre erbeutet. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wirft deutsche Kavallerie überlegene russische Kavallerie östlich von Kalisch zurück. — Ein deutsches Unterseeboot vernichtet im Kanal auf der Höhe von Dover das englische Kanonenboot „Alger“. — Meldung, daß Kapitän v. Müller, der Kapitän der „Emden“, gerettet ist. Gerettet ist außerdem eine größere Anzahl der Besatzung.

Hinter der französischen front.

Von einem Kämpfer, dessen Regiment nach einem siegreichen Gefecht die vereinigten Engländer und Franzosen 14 Kilometer verfolgte, wird uns geschrieben:

Die ganze Front von Belfort bis Menport, auf der nun schon seit Wochen geringen wird, ist auf Jahre hinaus geschikt. Diese einst bewaldeten Hügel, diese Flüsse und weiten Ebenen von Gras und Stoppelfeldern sind zu einem einzigen gewaltigen Schlachtfeld geworden. Da die Armeen auf den Landstrichen marschieren, die zu den Städten führen, die meist die Schlüssel der feindlichen Stellung sind, so sind es hauptsächlich die Felder zu beiden Seiten dieser Straßen, auf denen das grausame Meer der Schlacht hin und her kintet.

Aber viele viele Quadratmeter hat die Schlacht tagelang bald vorwärts bald rückwärts gewüthet. Überall sind Gräben angelegt, deutsche und französische, mit Dedung und ohne Dedung, überall sind die Felder vom Granatenhagel aufgewühlt. Hier und da sind auch die Landstraßen von Granaten zerstört und wir müßten gewinnen die vorwärtsdringenden Bagage- und Munitionskolonnen Raum. Es ist jetzt, wo man sich hinter der ehemals französischen Front befindet, ganz unmöglich festzustellen, von welchem Gegner die Zerstörungen herrühren. Niemand konnte jetzt mehr sagen, wie oft ein Ort in den Händen der Deutschen, wie oft er in den Händen der Verbündeten war. Niemand weiß, wer angriff, wer verteidigte. Man sieht nur die allgemeine Lage, die Angriffsrichtung der anbringenden Deutschen — alles andere verschwindet mit dem furchtbaren Eindruck der Vernichtung.

Hier ist eine ganze Alee niedergelegt, um der Feuerlinie Platz zu schaffen, dort ist ein wunderbarer Bald, vom Granatenfeuer entzündet, zum großen Teil niedergebrannt. Es ist eine erschütternde Tragödie der Verwüstung: zerbrochene Telegraphen- und Telefonleitungen, niederhängende Drähte, verbrannte und vernichtete Hopfengärten, faulende Kornmieten, rollende Bügel, zerflossene Adermashinen, Ruinen von Bauernhäusern, Tierladover, Wägen, Sättel, Waffen aller Art, Strümpfe, Stiefel, Röde und ganze Uniformen, alles was Menschen benutzen und tragen — das alles liegt wüth durcheinander, ein Zeichen der erlöschenden Lebenskraft, die hier aufeinander trafen.

Und dann das Schlimmste: In den unablässigen Kämpfen mußten die Franzosen darauf verzichten ihre gesunkenen Vorposten zu beerdigen. Bei unserem Vordringen fanden wir diese Menschen, aus leeren verglasten Augen den Himmel starrend. Auf dem rauchgeschwärzten Gesicht spiegelt sich noch der Schmerz der letzten Stunde, die Hände sind gespreizt, als hätten sie sich im Augenblick, da die tödliche Kugel kam, festklammern wollen in der Erde.

Für die Toten ist die Qual vorbei
Die Zeit wird kommen und die Wunden heilen, die
ihr Sterben daheim geschlagen hat — neue Kräfte
werden die Wunden ausfüllen, die ihr Tod im bürger-
lichen Leben riß — aber in unabsehbarer Zeit können die
Städte und Dörfer nicht wieder aufgebaut werden, die
diesem entsehligen Völkern zum Opfer fielen. Milliarden
werden nicht ausreichen, um hier wieder die Stätten zu
schaffen, an denen der Hopfenbau und Hopfenhandel
Tausende nährte und an der Vergrößerung des National-
vermögens arbeitete.

Aus den blühenden Stätten hat der Krieg eine
 Einöde gemacht, und die Ruinen ragen meilenweit aus
 der Ebene, wie die Mauern einer lagenhaften Toten-
 Stadt. B. K. I"

Die fahne des Propheten.

Diesmal wird es erst mit dem heiligen Krieg des Islam. Der Kalif ruft die Anhänger des Propheten auf zur Verteidigung des Glaubens. Schon in früheren Kriegen, welche die Türkei führen mußte, wurde mit der Entfaltung der grünen Fahne gewinkt. So 1878, so im Krimkrieg und endlich wieder im Kriege der vier Balkanstaaten gegen die Türkei. Es blieb aber bei der Drohung. Wir dürfen annehmen, daß die Ratschläge guter „Freunde“ den Sultan hieß von dem äußersten Mittel zurückgehalten haben.

zurückgehalten haben. Ein Glaubenskrieg unter den Fahnen des Prophezen hat sein Mächtiges für England, das in Indien und Afrika Millionen von Mohammedanern beherrscht, und nicht weniger für Frankreich im Hinblick auf Nordafrika. Jetzt sind diese beiden Mächte nicht in der Lage, an die Türkei wirksame Rathschläge zu erteilen, sie sind nicht in der Lage, etwa erteilten Rathschlägen einen militärischen Nachdruck folgen zu lassen. Die Türkei sieht, daß sie bei ihrer bisherigen Zurückhaltung schlecht genug gefahren ist. Sie läßt die Rücksichten fallen und folgt nur noch ihren eigenen Interessen, die gebieten, dem Volke durch einen neuen erfolgreichen Feldzug wieder Mut zur Aufrechterhaltung des Reiches zu schaffen! Sie benutzt dazu das kräftigste Mittel, das ihr zu Gebote steht, die Anrufung der religiösen Überzeugungstreu und des religiösen Opfermutes, und sie wird darin Erfolg haben, denn der Islam war in der That aufs äußerste bedroht. Ging es so weiter wie bisher, so waren in ein oder zwei Menschenaltern sämtliche noch bestehenden mohammedanischen Staaten von England, Rußland und Frankreich aufgelangt, und dann war es mit dem Islam, der seiner politischen Bedeutung beraubt war, endgültig vorbei. Es trifft sich gut, daß es gerade dieselben drei Großmächte sind, die jetzt mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Kriege liegen. Von unserer Seite droht dem Islam keine Gefahr. Ein Bedenken könnte höchstens die Stellung Italiens in Tripolitaniern machen, aber um dies Bedenken hofft die Türkei durch eine Art von Neutralisirung bezuzunehmen.

durch eine Art von Neutralisierung herauszubringen. Selbständige Islam-Staaten, die ohne weiteres in den Krieg eingreifen können, gibt es nur drei, die Türkei, Persien und Afghanistan, alle drei geographisch in einer Linie liegend und daher leicht zu gemeinschaftlichen Arbeiten aufzufassend. Die Türkei und Afghanistan kämpfen bereits, Persien wird sich in kürzester Zeit anschließen. Die Zwistigkeiten zwischen den beiden großen Abtheilungen des Islam, Sunniten und Schiiten, ruhen vollkommen; diese großen Glaubensgemeinschaften, wenn man einmal diesen Ausdruck gebrauchen darf, sowie die vielen kleinen Sekten, die es im Islam gibt, fühlen sich zurzeit nur als Mohammedaner und sind zu einhelligem Vorgehen entschlossen. Auch dort gibt es jetzt keine Parteien mehr.

Barieien mehr. Auf der ganzen Erde zählt man etwa 250 Millionen Befenner des Islam. In Europa kommen außer den Bewohnern des Restes der Türkei um Konstantinopel und Adrianopel nur noch die verpöngten Mohammedaner in den früher türkischen Gebietsstellen, in Bulgarien, Albanien, Areta, Bosnien in Betracht; das sind wenig, und die Rosnier haben sich, nach allem, was man bisher gehört

hat, an die österreichische Herrschaft bereits gewohnen. In Afrika ist fast die ganze nördliche Hälfte eine Provinz des Islam; in Marokko bis Ägypten, vom Senegal bis Rubien und dem Somalilande und bis Sansibar (mit alleiniger Ausnahme des altchristlichen Abyssinien) ist alles mohammedanisch, 45 Millionen Menschen, und welche Kraft dort der Islam entwickelt, hat sich in den Aufständen der verschiedenen Mahdis und Willahs und anderer Propheten zum Leidwesen Englands oft gezeigt. Ganz Vorderasien, die asiatische Türkei, Persien, Afghanistan, Arabien, Beludschistan, Turkestan, bildet eine feste islamitische Masse. Von da aus aber strahlt der Islam noch weithin aus in die Bevölkerung von Sibirien, China, Indien bis nach Sumatra, Java, Celebes und in die Molukken. Im britischen Indien sitzen allein 67 Millionen Mohammedaner unter einer Gesamtbevölkerung von 316 Millionen. In China schätzt man im Jahre 1900 etwa 25 Millionen Mohammedaner, die wirkliche Zahl ist aber wohl noch größer, man rechnet jetzt 80 Millionen Mohammedaner in China, bei einer Gesamtbevölkerung von 330 Millionen. Also in Indien etwa der vierte, in China der erste Teil der Bevölkerung hängt dem Islam an. Das niederländische Indien zählt 14 Millionen Mohammedaner unter einer Bevölkerung von 89 Millionen, also das starke Drittel. Dazu kämen im europäischen und asiatischen Rußland, einschließlich Sibiris und Buchara, rund 14 Millionen, und sonstige kleinere Gebiete, wie Arabien u. a. Das ergibt alles in allem die runde Summe von etwa 200 Millionen Bekennern des Islam, die nicht politisch zu den Reichen Türkei, Persien und Afghanistan gehören. Diese drei zusammen zählen eine Bevölkerung von 21 + 9 + 5 gleich 35 Millionen.

35 Millionen. In dieser Zusammenfassung in runden Ziffern zeigt sich die politische Bedeutung der Stellungstellung des türkischen Sultans. Die Entfaltung der grünen Fahne des Propheten erhöht die Zahl der von den drei Reichen ausgerufenen Befehrer von 35 auf 235 und, da die Volkszählungen in diesen Ländern nicht ganz sicher sind, vermutlich noch auf mehr Millionen, d. h. auf das Sechsbis Siebenfache. Wer da weiß, wie die Pilger von Timbuktu und von Java, vom Sudan und aus Kurdistan nach Mekka und Konstantinopel zu strömen pflegen, wird von vornherein annehmen, daß der Zug von Freiwilligen zu den Fahnen der Türkei und der mit ihr verbündeten Islam-Staaten nicht gering sein dürfte.

Vor allem hat der Emir von Afghanistan gute Ansichten beim Einnarisch in Indien. Kein Anhänger des Propheten wird gegen ihn die Waffen tragen, und doch schon in früheren Zeiten afghanische Bringen über Indien geherrscht haben, diese Überlieferung ist selbst in der Hindu- bevolkerung noch lebendig, die gegen England denselben Daß nährt wie der Befreier. Da wird ein großes Reich untergehen, und ein großes Reich wird entstehen. Die Gurthas und Sikhs, die jetzt bei Opfern England retten sollen, werden ihr Vaterland, soweit sie dem Blutbad und dem nordischen Klima entgehen, sehr verändert wieder finden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ähnlich wird beauftragt: Wer seinen in Rußland kriegsgefangenen Angehörigen Geld schicken will, kann dazu die Vermittelung des „Deutschen Hilfsvereins in Stockholm“ gegenüber dem Zentralbahnhof oder auch des Amerikanischen Konsulats in Petrograd in Anspruch nehmen. An eine dieser Adressen ist das Geld mit der Bitte um Weiterbeförderung an die möglichst genau zu bezeichnende Adresse des Kriegsgefangenen zu überliefern. — Es empfiehlt sich, gleichzeitig dem Gefangenen durch Postkarten mehr als einmal von der für ihn abgegebenen Geldsendung Mitteilung zu machen. (B. L. B.)

✦ Die deutsche Regierung erließ bekanntlich als Vergeltungsmaßregel für das von England und Frankreich gegen Deutschland erlassene Zahlungsverbot ebenfalls das Verbot, Zahlungen nach England oder Frankreich zu leisten. Jetzt ist diese Maßnahme durch ein Zahlungsverbot an England und Frankreich für Belgien erweitert worden. Der Generalgouverneur in Belgien hat dementsprechend unter dem 3. November eine Verordnung erlassen, die sich dem Inhalt des deutschen Zahlungsverbots fingenomäßig anschließt. Es sind sonach aus dem belgischen Okkupationsgebiet alle Zahlungen oder Wertüberweisungen, sei es, daß diese mittelbar oder unmittelbar erfolgen sollen, nach England oder Frankreich verboten und alle Schulden an die feindlichen Länder zinslos gestundet. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden ebenso wie der Verlust nach Kriegsrecht bestraft.

Derſien.

* Russische Streitkräfte haben die auf dem Wege von Tâbris nach Teheran befindliche deutsche Kolonie von Tâbris angegriffen und mit Frauen und Kindern aufgehoben, um nach Rußland in die Gefangenschaft verschleppt zu werden. Versuche von deutscher Seite, die persische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu veranlassen, wurden durch die Furcht der Perser vor den Russen vereitelt. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten in Teheran wurde energischer Protest gegen den durch Verschleppung der Frauen und Kinder begangenen erneuten Bruch des Völkerrechts eingelegt. Der deutsche Konsul wurde mit seinem Archiv durch das rechtzeitige Eingreifen der amerikanischen Gesandtschaft vor den Russen gerettet.

Nordamerika.

✕ Die bisher schon ziemlich unklare Stellung der Vereinigten Staaten von Amerika zum Weltkrieg beginnt allmählich immer mehr der Lösung harrende Fragen in den Vordergrund zu stellen. Will man alle Schritte Japans vor der Thür und im Interessengebiet der Vereinigten Staaten ohne Widerspruch dulden. Wie der "Newport Herald" meldet, scheint nicht bei allen Amerikanern diese Ansicht die maßgebende zu sein. Das Blatt meldet, daß achtzehn Mitglieder des amerikanischen Senats eine Tagesordnung eingebracht haben, durch die der Präsident der Vereinigten Staaten aufgefordert wird, gegen weitere japanische Besetzungen im Stillen Ozean Einspruch zu erheben. Auch die sogenannte Beobachtung der Neutralität gegen alle Kriessführenden scheint in Nordamerika ihre bedenklichen Seiten zu haben. So veröffentlicht ein Schweizer Blatt den Privatbrief eines Schweizer aus Newport, in dem es heißt: „Die beiden letzten Sonntage waren Friedenssonntage, an denen auf Befehl des Präsidenten für den Frieden und strikte Neutralität gebetet wurde. Aber leider muß ich sagen, daß diese Neutralität nur gegenüber den Deutschen, nicht aber gegenüber den Verbündeten ausgeübt wird. Letzte Woche ist ein Schiff mit 50 000 Gewehren und einer Ladung Dynamit nach

einem französischen oder englischen Hafen abgedampft, und fast jede Woche verlassen große, für die Verbindungen bestimmte Dampfer Konstantin und Marseilles New-Orleans. — In dieser Beziehung würde es sich wohl auch empfehlen, eine Anfrage an den Präsidenten Wilson zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Nov. Die Gemahlin des Staatssekretärs Dr. Delbrück ist gestorben. Die Verstorbene war schon seit langer Zeit schwer leidend. Frau Delbrück zeichnete sich durch große Wohlthätigkeit aus und stand an der Spitze zahlreicher humaner und sozialer Vereine.

London, 12. Nov. Die „Times“ meldet aus Dublin, daß die irische Regierung die Verfolgung der aufrührerischen Blätter in Erwägung stehe, von denen drei gegen den Eintritt in das Heer und die Flotte agitieren.

Ragnsa, 12. Nov. Einer Meldung aus Cetinie zufolge hat Frankreich Montenegro einen Vorchuß von dreihundert Millionen Frank bewilligt. Das Geld ist in einer Goldladung über Antipari eingetroffen.

Nah und fern.

O Falsche „ostpreussische“ Flüchtlinge. Eine Bande von 15 falschen Ostpreußen, die mit Hilfe gefälschter Papiere in großem Umfange den Unterstützungs-Schwindel betrieb, wurde von der Berliner Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gebracht. Bei den Unterstützungen, die den ostpreussischen Flüchtlingen gewährt werden, spielen auch die Reisevergütungen eine nicht unbedeutende Rolle. Die Eisenbahndirektion merkte nun bald, daß unläutere Elemente die Lage auszunutzen versuchten, um Theil auch mit Erfolg. Die Kriminalpolizei ging den Spuren weiter nach und entdeckte einen ausgedehnten Schwindel, der von falschen Flüchtlingen betrieben wurde. Gewerbsmäßige Berliner Verbrecher, Einbrecher, Kipper, Diebeger u. s. w. hatten sich zusammengetan und zunächst eine „Flebbensfabrik“ errichtet, die alle erforderlichen Papiere fälschte.

Ein interessanter Ritter des Eisernen Kreuzes. Der frühere Reichstagsabgeordnete Graf Matthias Wiegmann, der im Februar dieses Jahres vom Schwurgericht Meiningen von der Anklage des Mordes an seiner Frau und deren Neffen freigesprochen wurde, befindet sich auf dem höchsten Kriegsgefangenenplatze und hat bei den Kämpfen um Monow das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

© **Zeitungsfreiheit in Antwerpen.** Das Handelsblad von Antwerpen, das jetzt wieder erschienen ist, und dessen erste Nummer seit der Einnahme durch die Deutschen am 3. November herausgekommen ist, teilt darin über die Handhabung der Pressenzur mit, daß die Kommandantur des deutschen Besatzungsheeres den Antwerpener Blättern keine Beschränkung auferlegt. Das Blatt veröffentlicht Reuter- und Wolff-Berichte, daneben die deutschen, englischen, französischen und belgischen Berichte ohne Unterschied. Auch eine amtliche Mitteilung der belgischen Regierung aus dem „Moniteur“, Dekorationen für belgische Offiziere usw. werden aufgenommen. Über ungebührliche Beschränkungen kann sich also die Antwerpener Presse offenbar nicht beschweren.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Nov. **W**äntlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet **W** Weizen (K. Kern), **R** Roggen, **G** Gerste (Bg. Braugerste, Fg. Futtergerste), **H** Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg **W** 245 bis 248, **R** 209, **H** 204, Danzig **W** 250, „ 210, **H** 202, Breslau **W** 247-252, **R** 207-212, **G** 549-553, „ ogramm 197, über 68 Kilogramm 225-235, **H** 200-204, „amburg **W** 265-287, **R** 224-227, **G** 256-264, **H** 217.

Berlin, 12. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 39,30-39,50 ab Bahn u. Speicher. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 29,40—30,50. Behauptet. — Städt. geschäftslos.

Hus dem Gerichtsaal.

Die Verurteilung des falschen Bürgermeisters Thormann. Sinerseits erregte die Geschichte des ehemaligen Kreis-
auschusssekretärs Heinrich Thormann großes Aufsehen. Er
hatte sich auf Grund gefälschter Papiere unter dem Namen
Gerichtsassessor Dr. Alexander die Stelle eines zweiten
Bürgermeisters in Köslin verschafft, war auch von der
Regierung bestätigt worden, hatte sich unter dem falschen
Namen verheiratet usw. Thormann stand jetzt wegen
einer seiner Thaten in Köslin vor Gericht. Die Anklage
lautete auf Betrug und Urkundenfälschung in zwei Fällen.
Thormann hatte in Köslin die Jugendpflanzschulen zu be-
arbeiten. Die Stadt Köslin plante die Errichtung einer
Jugendheim, aus städtischem Gelände und vom Magistrat
war zu diesem Zweck eine größere Summe zur Verfügung
gestellt worden. Die Anklage wirft Thormann vor, daß er
zweimal mit Anweisungen, die er für einen angehenden
Architekten Johannsen aus Stettin¹ ausstellen ließ, den
aber weder in Stettin noch anderswo existiert, vom
Kösliner Stadtfiskus einmal 346 Mark und dann 600 Mark
hat abbekommen lassen und zur Bezahlung privater Schulden
verwendet hat. Thormann wurde zu einer Gefängnisstrafe
auf ein Jahr vier Monaten 6¹/₂ Monats und zwei Jahren Frei-
verlust verurteilt. Seine weiteren Straftaten kommen später
zur Verhandlung.

Bunte Zeitung.

Ein wackerer italienischer Kapitän. Irreführer durch die bald widerrufenen Nachricht, deutsche Kreuzer hätten in kleineren Gruppen auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen fahren, schiffen sich fünfzig Deutsche in Buenos Aires auf dem italienischen Dampfer „Garibaldi“ ein. Am 29. Oktober ließ dieser mit Vollmacht, von einem englischen Kreuzer verfolgt, in Las Palmas an. Bald darauf traf der große englische Kreuzer „Anson“ dort ein, der wieder absuhr, dann nochmals zurückkehrte und dieses Manöver dreimal wiederholte. Als „Garibaldi“ folgenden Tages weiterfahren wollte, folgte ihm das englische Kriegsschiff einige Augenblicke später. „Garibaldi“ aber machte kehrt und landete die deutschen Passagiere. Der tapferer italienische Kapitän ließ sich eben von den Engländern nicht ins Bodshorn jagen.

Der Krieg auf Schneeschuhen. Nach einem Feldpostbrief von Dr. A. Holl, dem 1. Vorhänden des Deutschen Eskibandes, der sich als Bataillonsadjutant in den Pögen das Eiserne Kreuz erworben hat, treten die schwedischen Chasseurs schon Ende Oktober beim ersten Schneefall auf dem Pögenkamm mit Skiern an. Sie tragen weiße Überkleidung, die sie auf dem Schnee bei gewisser Entfernung unsichtbar macht. Weiße Mäntel wie Anweisung an die winterlichen Verhältnisse tragen z. B. auch die skandinavischen Truppen, vor allem die schwedische Garde-Artillerie und Kavallerie. Wie unser Feldgrou, so ist das „Schneeweiß“ für den Eskisoldaten unerlässlich.

4.15 Uhr: Versammlung in d. Reinfinderschule.

Bonness & Hachfeld, Potsdam S.O.

Spitzenwäsche

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Alle bei Angehörigen oder in anderen Familien untergebrachte verwundete, kranke oder genesende Kriegsteilnehmer sind innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen hierher zu dem Haushaltungsvorstand im Rathause Zimmer Nr. 3 zur Anmeldung zu bringen. Diese Anordnung bezieht sich sowohl auf die vorhandenen als auf weitere Fälle.
Braubach, 13. Nov. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Unter Bezugnahme auf eine diesbezügliche Verfügung wird hiermit dringend davor gewarnt, Gerüchte über den Tod eines Kriegers auszustreuen und zu verbreiten, die unwahr, unbegründet oder unbefähigt sind. Solche Klatschereien bringen nur unnützes Leid und Trauer in die Familien und machen sich die Verbreiter strafbar.
Braubach, 11. Nov. 1914. Der Bürgermeister.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten, sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zugang von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgültig, ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Frankfurt a. M., den 27. Okt. 1914.

Wird veröffentlicht.
Braubach, 9. Nov. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Um zum Versenden der Weihnachts-Pakete die richtigen Adressen zu haben, werden die Herren Pfleger ersucht, die Adressen der im Felde stehenden Krieger nachzuprüfen und zu berichtigen.

Der Hilfsausschuß.

Hustenfeind!

sind Hustenbonbons von hervorragender Wirkung.
„Hustenfeind“

ist wie schon der Name sagt, der schlimmste Feind eines jeden Hustens, weil er selbst den heftigsten Husten, Katarrh und Heiserkeit sofort bekämpft und in kurzer Zeit vernichtet.

Original-Paket 20 Pfg.

Feldpostbrief enthaltend 2 Pakete 40 Pfg., zu haben in der

Marksburg-Drogerie.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei
A. Lemb.

Türschoner

— in Glas und Zelluloid —
in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt
Hch. Metz.

Militär-Knabenmützen

mit und ohne Schirm, Feldgrau in allen Weiten vorrätig
billig

Rud. Neuhaus.

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher.

Liebesgaben igarren, Zigaretten, Schoko- lade usw.

für Weihnachtsgaben an unsere Krieger wolle man um-
gehend im Heiler'schen Hause zwischen 5 und 6 Uhr abgeben
Der Hilfsausschuß.

Liebesgaben

als passende Weihnachtsgeschenke für unsere Soldaten im Felde
finden sie in großer, schöner Auswahl bei
Rud. Neuhaus.

Berühmte Professoren und Doktoren loben und beordnen

AMOL.

Amol wirkt wohltuend bei Migräne, Kopfschmerzen,
Zahnschmerzen, plötzlichem Unwohlsein usw.
Oft ist in einigen Minuten alles gehoben.
Gegen alle

Erkältungskrankheiten

fordert man die Amolgetränke. Amol ist ein aus-
gezeichnetes Mundwasser und von hervorragender Wirkung als

Schönheitsmittel!

Amol stärkt, erquickt, erfrischt, belebt und erweckt ein
begehrtes Gefühl.

Amol und Amolgetränke in allen Packungen
wieder frisch eingetroffen in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust- Caramellen

in 3 Tannen

Millionen

gebraucht sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlimmung Katarrh-
schmerzenden Hals, Reizhusten
sowie als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hochwilt-
kommen jedem Krieger.

6100 rekt. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vaten verbürgen den sich. Erfolg.

Neuerst belohnliche und
wohlwollende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein
Porto.

Zu haben in Braubach bei

Ang. Gran,

Emil Eschenbrenner.

Selbstgekelterten

Apfelwein

aus reifen Äpfeln per Liter

30 Pfg. empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Tafelbirnen

hat pfundweise abzugeben

Adolf Wieghardt.

Herren- Damen- und

Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-
wahl eingetroffen, billige

Preise.

R. Neuhaus.

Kranke!

v. Scheid, Homöop. Heilk.

wohnt

Arenberg

Stroßenbahnhaltestelle:

Arenberger Höhe.

Behandlung alter

Leiden, auch Bein-

leiden.

Sprechstunden:

9-5 Uhr, Sonntags 9-2 Uhr.

Dienstage keine Sprechstunde.

Für Kranke, wovon der Er-
nährer in Felde steht, kosten-

lose Behandlung.

Rat und Auskunft

zur Heilung von Fallsucht,

Hysterie und Nerven-

schwäche erteilt

J. Fuhrmann,

ärztl. gepr. Heilgebälde

Bingen a. Rh., Pfarrhof 14.

20jährige Erfahrung.

Zahlreiche Anerkennungen.

Rückporto beifügen.

Zwei kleine eiserne Öfen

billig zu verkaufen bei

Gloystein.

Taschen- fahrpläne

per Stück nur 15 Pfg.

sind wieder eingetroffen.

Ad. Lemb.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenfeife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie

in der

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Den Empfang der neuesten Herrenhüte

sowie

seidene Haarhüte, echte Wiener
Fabrikate in großer Auswahl
zeigt an

Rud. Neuhaus.

Im Verlage von Rud. Bechtold u. Co. in Wiesbaden
erschieden und zu haben in der Expedition d. Bl.

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1915.

Redigiert v. B. Wittgen. — 72 S. 40, geb. — Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium,
außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein
spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-
Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Garten-
kalender, ferner Erntungs- und Bauernregeln, Zinsstellen,
waterländische Gedichtsammlung, — Mitteilungen über Haus- und
Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtentafel, —
Haus- und Denkprüche und Anekdoten — sowie unter
„Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse als
Außerdem wird jedem Kalend. ein Handkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königs-
lichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr
1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von B.
Wittgen. — 300. hundertjährigen Geburtstag des Fürsten
Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. B. —
Das Krautbuch, eine hiesige Erzählung von H. B.
— Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von H.
Wittgen. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige
Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. —
Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von B. Wittgen.
— Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Sonderjahr-
nummer. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. —
Humoristisches (mit Bildern) außerdem mannigfachen Stoff
für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren weisen
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-
zeugen kann.

Eingangsjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Schürzen

für Damen Kinder und Knaben

Nur in charakteristischer Anfertigung, dabei beste Stoffqualität
gediegt Verarbeitung, keine neuere Muster und billigen
Preise.

R. Neuhaus.

Schneeweiss

werden alle weißen Wollwaren durch Waschen mit

Wollwasch-Seife

aus der

„Marksburg-Drogerie.“

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.

empfehlen in bester Qualität

A. Lemb.